Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Donnerstag, 12. Juli 2012
Ausgabe 131
muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Bürgerangelegenheiten **5**
Meldungen **5**
› Einweihung des neuen städtischen Museumsdepots in München 5
› Rund 600 Wohneinheiten an der Aubing-Ost-Straße – Planungen können der Öffentlichkeit vorgestellt werden 6
› Öffentlichkeitsphase für die Planungen von 45 neuen Wohnungen in der Liprunstraße startet 7
› Bauzentrum: Vortrag zu Mängeln im Wohnungsmietverhältnis 8
› Reihe Sprache-Heimat-Exil: Im Portait Amir Valle aus Kuba 8
› Bilderausstellung in der Stadtbibliothek Moosach 9
› Turmsingen im Valentin-Karlstadt-Musäum 9
› Führung durch die Ausstellung „Floris Neusüss“ 10
› Vergabe der Starter-Filmpreise und Kinoprogrammpreise 2012 10
› Vergabe der Stipendien für Bildende Kunst 2012 18
Antworten auf Stadtratsanfragen **22**
› Aufhebung des Bebauungsplanes mit Grünordnung Nr. 2004 (Türkisch-Islamisches Kulturzentrum) am Gotzinger Platz 22

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat **24**

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Wiederholung
Freitag, 13. Juli, 11.30 Uhr,
Städtisches Sophie-Scholl-Gymnasium, Karl-Theodor-Straße 92
Stadtschulrat Rainer Schweppe spricht im Rahmen eines Empfangs für Bundestagspräsident Professor Dr. Norbert Lammert, der das Städtische Sophie-Scholl-Gymnasium anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Schule besucht. Norbert Lammert kommt auf Einladung der Schule und der Schülerinnen des Oberstufenkurses Sozialkunde. In seiner Festrede wird er über die Erziehung zur Demokratie und das Vorbild Sophie Scholls sprechen. Im Anschluss steht der Bundestagspräsident für Fragen aus dem Kreis der geladenen Gäste zur Verfügung. Für den musikalischen Rahmen der Veranstaltung sorgen das Orchester und die Percussiongruppe der Schule.

Wiederholung
Freitag, 13. Juli, 15 Uhr
Abenteuerhort Gern, Johann-Schmaus-Straße 1
Stadträtin Beatrix Zurek (SPD) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters Grußworte bei der Einweihung des neu gebauten Horts an der Johann-Schmaus-Straße 1. Im Anschluss sprechen Stadtschulrat Rainer Schweppe und Laura Pulz, Vorstandsmitglied des Kreisjugendrings München-Stadt. Die Kindertageseinrichtung bietet Platz für zwei Hortgruppen mit insgesamt 50 Plätzen für Grundschulkinder. Der Neubau wurde von der Stadt in Teileigentum erworben und dem Kreisjugendring München-Stadt in Betriebsträgerschaft übergeben.

Wiederholung
Freitag, 13. Juli, 17 Uhr,
Verkehrszentrum des Deutschen Museums, Am Bavariapark 5
Die besten Teams sowie die erfolgreichsten Radlerinnen und Radler des Wettbewerbs Stadtradeln aus München zeichnet Joachim Lorenz, Referent für Gesundheit und Umwelt und Vorsitzender des Klima-Bündnis, aus. Die Landeshauptstadt hat an dem vom Klima-Bündnis ausgerufenen Wettbewerb, bei dem Kommunen gegeneinander antreten und Radl-Kilometer sammeln, vom 21. Juni bis 1. Juli teilgenommen. Bei der Veranstaltung wird unter anderem der Kurzfilm „Cycle Love“ von Catherine Marshal gezeigt.

Wiederholung
Freitag, 13. Juli, 19 Uhr, Rathausgalerie, Marienplatz 8
Stadträtin Monika Renner (SPD) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters zur Eröffnung der Ausstellung „Kaskade". An der Ausstellung beteiligte Künstlerinnen und Künstler sind Michele Bernardi, Burkard Blümlein, Katinka Bock, Rita Hensen und Christine Tanqueray. Die Ausstellung findet im Rahmen der gemeinsamen Aktion „Frühsommer in den städtischen Kunsträumen" statt und ist vom 14. Juli bis 9. September, Dienstag bis Sonntag von 11 bis 19 Uhr, zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.

Montag, 16. Juli, 11 Uhr, Bayerische Staatsbibliothek,
Friedrich-von-Gärtner-Saal, Ludwigstraße 16
Pressekonferenz zur Präsentation des Literaturportals Bayern mit Dr. Hans-Georg Küppers, Kulturreferent der Landeshauptstadt München, dem Bayerischen Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst Dr. Wolfgang Heubisch und dem Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek Dr. Rolf Griebel sowie dem Projektleiter in der Bayerischen Staatsbibliothek Dr. Stephan Kellner.
Das Literaturportal *www.literaturportal-bayern.de* bietet künftig einen umfassenden Überblick über das literarische Leben in Bayern. Die Bayerische Staatsbibliothek hat – unterstützt vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und in Kooperation mit der Monacensia, Literaturarchiv und Bibliothek der Stadt München – das Literaturportal entwickelt und mit Inhalt gefüllt.

Montag, 16. Juli, 11.30 Uhr,
Mensa des Städtischen Luisengymnasiums, Luisenstraße 7
Besuch der Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Ilse Aigner im Städtischen Luisengymnasium. Nach der Begrüßung durch den Schulleiter Peter Kemmer informiert Stadtschulrat Rainer Schweppe über die Essensversorgung an den Münchner Gymnasien. Bundesministerin Aigner wird der Schule für das Modellprojekt „Pädagogisches Kochen" das „IN FORM Unterstützerlogo" verleihen. „IN FORM" ist eine gemeinsame Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und des Bundesministeriums für Gesundheit.
Ab 12 Uhr ist ein Rundgang durch die Küche und im Anschluss ein gemeinsames Mittagessen mit den Schülerinnen und Schülern geplant.
Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Dienstag, 17. Juli, 11 Uhr,
Aula der Mittelschule an der Elisabeth-Kohn-Straße 4 (Erdgeschoss)
Festakt anlässlich der abgeschlossenen Erweiterung und Instandsetzung des Schulgebäudes für die Mittelschule an der Elisabeth-Kohn-Straße 4. Nach der Begrüßung durch die Schulleiterin Ursula Schneider hält Bürgermeisterin Christine Strobl die Festrede. Anschließend sprechen Baureferentin Rosemarie Hingerl, Stadtschulrat Rainer Schweppe und die Fachliche Leitung des Staatlichen Schulamts, Leitende Schulamtsdirektorin Georgine Müller. Das festliche Rahmenprogramm der Veranstaltung gestalten die Schülerinnen und Schüler der Mittelschule.

Dienstag, 17. Juli, 11.30 Uhr, Grütznerstube im Rathaus
Pressegespräch zur „Serenade im Park – Klassik für Familien" 2012 mit Dr. Maria Kurz-Adam, Leiterin des Stadtjugendamts, Dr. Michael Apel, Leiter des Museums Mensch und Natur, dem Dirigenten Hartmut Zöbeley und Christine Miedl, Direktorin Unternehmenskommunikation der Sparda-Bank München. Das Jugendkulturwerk des Stadtjugendamtes lädt auch in diesem Jahr zum kostenlosen Klassik-Open-Air-Konzert für Familien an der Badenburg im Nymphenburger Schlosspark ein (21. Juli, 18 Uhr (bei Regen 19 Uhr) im Hubertussaal von Schloss Nymphenburg). Die Serenade im Park ist die einzige größere Konzertveranstaltung im Schlosspark und wurde 1947 vom damaligen Stadtschulrat Anton Fingerle ins Leben gerufen. Die Serenade widmet sich in diesem Jahr dem Thema „Alpen". Neben zwei Werken von Leopold Mozart steht die Uraufführung des Alpensingspiels „Zottl und das Krokodil" von Hartmut Zöbeley auf dem Programm. Von 15 bis 18 Uhr erwartet die Familien bei einer Alpen-Rallye im Museum Mensch und Natur und auf dem Weg zur Badenburg ein interessantes Rahmenprogramm zum NaturSpielRaum Alpen. Christine Miedl übergibt der Jugendamtsleiterin im Rahmen des Pressegesprächs einen Scheck zur Durchführung der Veranstaltung.
Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Dienstag, 17. Juli, 18 Uhr, Rathaus, Kleiner Sitzungssaal
Bürgermeisterin Christine Strobl überreicht mit Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulen den mit jeweils 4.000 Euro dotierten Hochschulpreis der Landeshauptstadt München.
Der Preis wird seit 1993 jährlich für je eine herausragende Abschlussarbeit an der Ludwig-Maximilians-Universität, der Technischen Universität und der Hochschule München vergeben.

Bürgerangelegenheiten

Donnerstag, 19. Juli, 15 bis 17 Uhr, Foyer der Volkshochschule, 3. Stock, Nymphenburger Straße 171 (barrierefrei)
Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 9 (Neuhausen - Nymphenburg) mit der Vorsitzenden Ingeborg Staudenmeyer.

Donnerstag, 19. Juli, 19.30 Uhr, Kulturzentrum Trudering, Wasserburger Landstraße 32 (barrierefrei)
Sitzung des Bezirksausschusses 15 (Trudering - Riem).

Donnerstag, 19. Juli, 18.30 Uhr, Stadtteilzentrum Fürstenried Ost, „Bürgersaal", Züricher Straße 35 (barrierefrei)
Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 19 (Thalkirchen - Obersendling - Forstenried - Fürstenried - Solln) mit dem Vorsitzenden Hans Bauer.

Meldungen

Einweihung des neuen städtischen Museumsdepots in München
(12.7.2012) Die Stadt München hat für ihre kulturhistorischen Sammlungen eines der größten europäischen Museumsdepots in Freimann errichtet. Es wurde gestern von Oberbürgermeister Christian Ude, Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers und Baureferentin Rosemarie Hingerl geladenen Gästen und der Presse präsentiert. Der vom Baureferat realisierte Neubau für die kulturhistorischen Sammlungen der Stadt wurde bereits seit Sommer 2011 vom Münchner Stadtmuseum, dem Museum Villa Stuck und dem Jüdischen Museum München bezogen. Über 2,5 Millionen Objekte – das „materielle Gedächtnis der Stadt" – werden auf 10.000 Quadratmetern Stellfläche für künftige Generationen bewahrt.
Im Depotbestand befinden sich Originale aus den Bereichen Volkskunde, Angewandte Kunst, Graphik, Plakate und Gemälde, Mode und Textilien, Musik, Puppentheater und Schaustellerei. Nicht nur die städtischen Museen, auch ihre Partner schöpfen daraus für Ausstellungs- und Publikationsprojekte sowie zu Forschungszwecken. Münchner Stadtgeschichte lässt sich damit umfassend illustrieren. „Mit unserem neuen Museumsdepot stellen wir sicher, dass unsere Museen ihren Aufgaben langfristig nachkommen können. Sie sammeln, bewahren, stellen aus und vermitteln –

und veranschaulichen uns damit über 850 Jahre Münchner Stadtgeschichte“ so Dr. Hans-Georg Küppers, Kulturreferent der Stadt München.
Die Sammlungen waren bislang an drei angemieteten Standorten in der Stadt gelagert. Vor dem Ende der Mietverträge hatte der Stadtrat aus Gründen der Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit den Bau eines eigenen Museumsdepots beauftragt. Das Projekt wurde vom Baureferat binnen 18 Monaten realisiert. Die Planung und Bauleitung übernahm das Münchner Architekturbüro Schmidt-Schicketanz und Partner. Baureferentin Rosemarie Hingerl freut sich: „Der vom Stadtrat bewilligte Kostenrahmen in Höhe von 24,5 Millionen Euro wurde um 3,3 Millionen Euro unterschritten.“
Besonderes Augenmerk wurde auf die konservatorischen Bedingungen für die Lagerung des Sammlungsguts gelegt. Gleichzeitig wurde auf eine energieeffiziente Bauweise geachtet, um auch die Folgekosten niedrig zu halten. Die Werte liegen sogar um 75 Prozent unter der Energie-Einsparverordnung. Die Gebäudehülle sorgt für Klimastabilität im Inneren und ermöglicht den weitgehenden Verzicht auf Klimageräte.
Für die adäquate Lagerung der Museumsobjekte spielten nicht nur Sicherheitsaspekte und Brandschutz eine wichtige Rolle, sondern vor allem auch eine funktionale Raumgestaltung. Eine verschiebbare Regalanlage ermöglicht die platzsparende Aufbewahrung der unterschiedlichen Sammlungsgegenstände. Besonders empfindliche Objekte sind in säurefreien Kartons übersichtlich geordnet, Kleinteiliges ist in Schubladen untergebracht, Großobjekte wie Karussells oder Schaustellerwägen vom Oktoberfest haben einen eigenen Bereich erhalten. Fotonegative und Filmmaterial werden gekühlt gelagert, um sie möglichst lange erhalten zu können.
Der Umzug in das neue Museumsdepot war logistisch anspruchsvoll, wurde seit 2008 vorbereitet und dauerte letztlich neun Monate. Die Objekte, die sich bisher an verschiedenen Standorten befunden haben, mußten gesichtet, geordnet, digital erfaßt und für den Transport verpackt werden.
Die Einräumarbeiten im Neubau dauern noch bis 2013 an, anschließend soll der Gesamtbestand über eine Museumsmanagementsoftware verwaltet werden können.
Weitere Infos über die Pressestelle des Münchner Stadtmuseums unter presse.stadtmuseum@muenchen.de, Telefon 2 33-2 29 94 oder Fax 2 33-2 50 33.

Rund 600 Wohneinheiten an der Aubing-Ost-Straße – Planungen können der Öffentlichkeit vorgestellt werden

(12.7.2012) Der Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung hat gestern den Billigungsbeschluss zum Bebauungsplan Nr. 1977 gefasst. Damit ist der Weg frei, die Öffentlichkeit über den Planungsstand zu informieren und um Anregungen zu bitten.

Auf dem 10,2 Hektar große Areal zwischen der Aubing-Ost-Straße und nördlich der Bahnlinie München-Pasing-Buchloe soll Wohnraum mit eigenständigem Charakter und differenzierten Wohnungsangebot für unterschiedliche Einkommensgruppen geschaffen werden. Ehemals befanden sich hier Werkstätten der Deutschen Bahn. Nach deren Verlagerung sollen nunmehr rund 600 Wohnungen im Geschoss- und verdichteten Einfamilienhausbau und drei Kindertagesstätten entstehen. Die S-Bahn-Haltestelle Leienfelsstraße befindet sich in unmittelbarer Nähe und führt zu einer sehr guten ÖPNV-Erschliessung des Gebiets.
Die Planung beruht auf einem städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerb aus dem Jahr 2006. Den ersten Preis errangen die Büros Architekten und Stadtplaner Professor Dr. Franz Pesch, Stuttgart, und Landschaftsarchitekt Professor Gerd Aufmkolk, Michael Voit, WGF Landschaft, Nürnberg. Deren Entwurf war die Grundlage der nun vorliegenden Planung. Sie sieht neben neben den baulichen Anlagen ein System unterschiedlicher, sich ergänzender Freiflächen vor, die das Wohngebiet mit Grünflächen versorgen sollen. Wichtig ist zudem, dass das Neubaugebiet durchlässig für Fußgänger und Radfahrer gestaltet wird. So wird das neue Gebiet, insbesondere durch seinen Weg zur S-Bahn und die geplanten Infrastruktureinrichtungen das umgebende Quartier auf sinnvolle Weise ergänzen.
Über Ort und Zeitpunkt der Öffentlichkeitsbeteiligung wird gesondert informiert.

Öffentlichkeitsphase für die Planungen von 45 neuen Wohnungen in der Liprunstraße startet

(12.7.2012) Die Planungen auf der ehemaligen Erweiterungsfläche des Strafjustizzentrums Nymphenburger Straße werden vom 3. September bis einschließliche 5. Oktober im Erdgeschoss des städtischen Hochhauses in der Blumenstraße 28 b öffentlich ausgelegt.
Der Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung hat gestern den Billigungsbeschluss und vorbehaltlichen Satzungsbeschluss Nr. 1951 für das Gelände an Liprun- und Sandstraße gefasst. Ursprünglich war das Areal als Erweiterungsfläche für das südlich gelegene Strafjustizzentrum des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz vorgesehen. Der Freistaat Bayern ist davon mittlerweile abgerückt und möchte an dieser Stelle Wohnungen für Staatsbedienstete bauen.
In dem 0,95 Hektar großen Bereich entlang der Liprun- und der Sandstraße existieren bereits heute rund 110 Wohneinheiten. Diese Nutzung wird durch die Planungen ergänzt. Dazu werden die Gebäude Liprunstraß1 5,

13 und 19 abgebrochen und durch neue Wohnhäuser mit gut nutzbaren Freiräumen im Blockinnenbereich ersetzt.
Die neuen Wohnungen werden in fußläufiger Entfernung der U-Bahn-Haltestelle Stiglmaierplatz liegen, auch die Straßenbahnhaltestellen Sandstraße und Stiglmaierplatz sind gut zu erreichen. Die Wohneinheiten sind somit sehr gut an das Personennahverkehrsnetz angebunden.

Bauzentrum: Vortrag zu Mängeln im Wohnungsmietverhältnis
(12.7.2012) In vielen Wohnungen treten im Laufe der Zeit Mängel auf: Schimmelbildung, die für die Betroffenen sehr belastend sein kann, ist dafür ein prominentes Beispiel. Meist beginnt dann die gegenseitig Schuldzuweisung zwischen Mietern und Vermietern. Aber was genau ist ein Wohnungsmangel, was müssen Mieterinnen und Mieter nach Auftreten eines Mangels tun, wie kommen sie zu ihrem Recht, auf wessen Seite liegt für was die Beweislast und wie geht das mit der Mietminderung? Antworten auf derlei Fragen gibt Rechtsanwalt Günther Rieger vom Mieterverein München e.V. in seinem Vortrag „Mängel im Wohnungsmietverhältnis – Rechte und Pflichten der Beteiligten“ am Dienstag, 17. Juli, ab 18 Uhr im Bauzentrum München. Der Eintritt ist frei.
Das Bauzentrum München befindet sich in der Messestadt Riem an der Willy-Brandt-Allee 10 (U2, Haltestelle Messestadt West, von dort nur fünf Gehminuten; mit der S2 bis Haltestelle Riem, dort umsteigen in Bus 190 bis Messestadt West; mit dem Auto über die A94, Ausfahrt München-Riem oder Feldkirchen-West, Parkhaus direkt hinter dem Bauzentrum München). Internet: *www.muenchen.de/bauzentrum*, Telefon: 54 63 66-0, E-Mail: bauzentrum.rgu@muenchen.de.

Reihe Sprache-Heimat-Exil: Im Portait Amir Valle aus Kuba
(12.7.2012) In der Reihe „Sprache - Heimat - Exil: Im Portrait“ ist am Dienstag, 17. Juli, um 19.30 Uhr Amir Valle im Instituto Cervantes in der Alfons-Goppel-Straße 7 (Marstallpaltz) zu Gast. Der Eintritt kostet 4 Euro, ermäßigt 3 Euro. Amir Valle wurde 1967 in Guantanamo geboren und war in Kuba als Journalist, Literaturkritiker und Autor tätig. Er arbeitete als Literaturredakteur und erhielt mehrere nationale und internationale Literaturpreise, u.a. zweimal (2000 und 2003) die Llama Doble für erotische Romane. Seine Verbindungen zu kubanischen Dissidenten und seine Weigerung, die kulturellen und politischen Forderungen der Regierung zu bedienen, führten schließlich dazu, dass das Kulturministerium ein generelles Verbot der Zusammenarbeit mit ihm aussprach und weitere Repressalien beschloss. 2006 kam er als Gast der Heinrich-Böll-Stiftung nach Deutschland und erhielt kurz darauf ein Stipendium von writers in exile. Seine Kriminalromane

sowie der Roman „Die Wörter und die Toten. Nachruf auf eine Revolution“ und seine Studie „Habana Babilonia“ über die Prostitution in Kuba sind im Köln Verlag erschienen.
Martin Franzbach wurde als Länderexperte dazu laden. Der Professor und Lehrstuhlinhaber (em.) am Institut Ibero-Amerika der Universität Bremen lebt in Hamburg. Schwerpunkte seiner Arbeit waren und sind die Literatur- und Sozialgeschichte Spaniens und Lateinamerikas, im Besonderen von Kuba.
Mit dem Thema Exil kennt sich Olga Mannheimer nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch aus. Sie hat nach einem Literaturstudium als Dolmetscherin und Übersetzerin gearbeitet, lebt heute als freie Lektorin, Herausgeberin, Literaturkritikerin und Moderatorin in München. Ihre Motivation, bei der Reihe mitzumachen, beschreibt sie folgendermaßen:
„Eine antisemitische Kampagne hat unsere Familie 1969 aus Polen vertrieben, wo mein Vater als Übersetzer, Schriftsteller und Lektor gearbeitet hatte – seine Existenzgrundlage war die Sprache. Ich erinnere mich gut an die Nöte der ersten Emigrationsjahre: den Verlust von Einkommen, des Freundeskreises, der Leser, aller Selbstverständlichkeiten.“
Die Abschlussveranstaltung der Reihe „Sprache - Heimat - Exil“ findet am Freitag, 20. Juli, um 20 Uhr im Schauspielhaus der Münchner Kammerspiele, Maximilianstraße 28, mit der Debatte „Sind Menschenrechte überall und generell gültig? statt. Der Eintritt kostet 12 Euro, ermäßigt 6 Euro.

Bilderausstellung in der Stadtbibliothek Moosach
(12.7.2012) Vom 17. Juli bis 30. August zeigt die Stadtbibliothek Moosach in der Hanauer Straße 61a Bilder in Pastellkreide und Farbstift von Negin Kazemi. Die Künstlerin bevorzugt als Motive Porträts, Figuren und Blumen. Ihre Malerei besticht durch eine feine Farbgebung und durch die romantische Stimmung, die den Betrachter verzaubern möchte. Die Ausstellung ist zu den üblichen Öffnungszeiten der Stadtbibliothek bei freiem Eintritt zu besichtigen: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 19 Uhr, Mittwoch von 14 bis 19 Uhr (Telefon 3 09 05 47 90).

Turmsingen im Valentin-Karlstadt-Musäum
(12.7.2012) Am Montag, 16. Juli, findet von 16.30 Uhr bis 17.30 Uhr wieder ein offenes Turmsingen im Turmstüberl des Valentin-Karlstadt-Musäums, Tal 50, statt. Franz Mayrhofer, ehemaliger Leiter der Münchner Schule für bairische Musik, singt mit allen Singbegeisterten bekannte und unbekannte Münchner Volkssängerlieder, Jodler und jahreszeitlich passende Lieder. Musikalisch unterstützt wird er von Helmut Schweiger.
Die Teilnahme am offenen Singen ist kostenlos, der Eintritt für das Mu-

säum beträgt 2,99 Euro, das Musäum kann bis 17.29 Uhr besichtigt werden und wird nach Ende der Singstunde geschlossen. Im Turmstüberl gibt es Bewirtung durch Petra Perle.
Das monatliche offene Turmsingen im Valentin-Karlstadt-Musäum wird veranstaltet vom Kulturreferat in Zusammenarbeit mit dem Valentin-Karlstadt-Musäum und Petra Perle vom Turmstüberl.
Nähere Informationen sind auch unter *www.muenchen.de/volkskultur* oder unter *www.valentin-musaeum.de* ersichtlich.

Führung durch die Ausstellung „Floris Neusüss"
(12.7.2012) Fabian Knierim führt am Sonntag, 15. Juli, um 11 Uhr durch die Ausstellung „Floris Neusüss – Traumbilder. Fotografien 1958 bis 1983" im Münchenr Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, Floris Neusüss gebraucht das Medium Fotografie auf eine scheinbar unfotografische Weise: nicht zur Aufzeichnung der uns umgebenden Welt, sondern zur Sichtbarmachung von Ideen. Die Ausstellung zeigt zum ersten Mal seit über 30 Jahren eine umfassende Gesamtschau von Neusüss' Kamerafotografien: von den surreal anmutenden Traumbildern seiner Münchner Frühzeit bis zu den konzeptuellen Arbeiten und den poetischen Aktionen der 1970-er Jahre. Treffpunkt ist im Foyer. Der Museumseintritt kostet 6 Euro, ermäßigt 3 Euro, Die Führungsgebühr von 6 Euro ist direkt an den Dozenten zu bezahlen.

Vergabe der Starter-Filmpreise und Kinoprogrammpreise 2012
(12.7.2012) Der Kulturausschuss des Stadtrates der Landeshauptstadt München entschied heute auf Vorschlag einer Jury über die Vergabe der diesjährigen Starter-Filmpreise und Kinoprogrammpreise. Mit den mit jeweils 6.000 Euro dotierten Starter-Filmpreisen werden jährlich drei künstlerisch herausragende Projekte des Münchner Regie-Nachwuchses ausgezeichnet. Weiterhin wird der „Starter-Filmpreis/Produktion", gestiftet von ARRI Film & TV, als geldwerte Leistung in Höhe von 6.000 Euro für die Postproduktion eines künftigen Films vergeben. Die Preisträger sind: Michael Reitmeier, Peter Künzel und Frank Müller für „Pumping Ercan", Claudia Heindel für „Lucky Seven" und Josef Mayerhofer für „Mischgebiet".
Den Starter-Filmpreis/Produktion (gestiftet von ARRI Film & TV) erhält Konstantin Ferstl für „Trans Bavaria".
Die mit jeweils 5.000 Euro dotierten Kinoprogrammpreise werden an Münchner Filmtheater mit künstlerisch wertvollem Programmangebot vergeben, die eine wichtige Rolle für die vielfältige Kinostruktur der Stadt spielen. Die sechs Kinoprogrammpreise 2012 gehen an:

- Arri Kino, Christoph Ott, Peter Sehr, Dagmar Hirtz und Theaterleiterin Kerstin Schmidt
- Atelier Kino, Georg Kloster
- maxim, Siegfried Daiber
- Monopol, Christian Pfeil
- Rio Filmpalast, Elisabeth Kuonen-Reich
- Werkstattkino, Erich Wagner und Doris Kuhn

Der Jury gehörten an: Markus Aicher (BR), Dunja Bialas (Underdox Festivalleitung), Marga Boehle (Presse und Promotion), Susanne Hermanski (Süddeutsche Zeitung), Dagmar Knöpfel (Regisseurin), Christine Repond (Starter-Filmpreisträger 2011) und aus dem Stadtrat Dr. Reinhard Bauer und Haimo Liebich (SPD), Siegfried Benker (Bündnis 90/Die Grünen) sowie Elisabeth Schmucker und Walter Zöller (CSU).

Jurybegründungen für die Starter Filmpreise:
Michael Reitmeier, Peter Künzel und Frank Müller für „Pumping Ercan"

„Ein abendfüllender Dokumentarfilm über einen Bodybuilder, der mit 40 ein Comeback versucht? Was soll das schon sein außer 90 Minuten Schweiß, Bluthochdruck und Anabolika? Wer so denkt, der wird schon in den ersten Augenblicken von Pumping Ercan eines Besseren belehrt. Denn Pumping Ercan ist ein wunderbares Porträt eines außergewöhnlichen Mannes, eines wahrhaft sanften Riesen. Pumping Ercan ist aber zugleich eine deutsch-türkische Lebens- und Freundschaftsgeschichte, ein Lehrstück in der Disziplin des Niemals-Aufgebens und eine kleine Lovestory obendrein.

‚Ich hab' heut' schon trainiert', sagt der dickliche junge Mann, als Ercan ihn in seinem Fitnessstudio einmal ernsthaft in die Augen blickt. ‚Eine Dreiviertelstunde Radlfahren', beeilt er sich nachzuschieben. – ‚Wer Rad fährt, wird Radfahrer' sagt da Ercan. ‚Du aber willst Bodybuilder werden'. Sein folgsamer Schüler macht sich also doch noch schnaufend an die Beinpresse. Ercan Demirs Mutterwitz ist so treffend, dass ein Drehbuchautor diese Zeilen nicht besser hätte schreiben können. Und seine Gestalt hat wahrlich Leinwandformat. Das erkannt zu haben ist eine Qualität von Regisseur, Produzent und Kameramann Michael Reithmeier, der seit Jahren bei Ercan trainiert. Ihm und seinen beiden Mitstreitern Peter Künzel und Frank Müller ist es zudem gelungen, ihre Doku ebenso einfühlsam, unaufgeregt und warmherzig zu gestalten, wie ihr Protagonist selbst wirkt. Und das zunächst ganz ohne finanzielle Absicherung für das Projekt; selbst wenn es für dessen Gelingen unabdingbar war, bis nach Westanatolien zu reisen.

Manches lassen die Filmemacher Ercan erzählen – wie er als Zehnjähriger, ohne ein Wort Deutsch zu sprechen, nach München kam. Wie er beinahe Profi beim FC Bayern wurde, sich aber schwer verletzte und in der Reha zum Bodybuilding fand. Auf seinem aktuellen Weg begleiten sie ihn aber auf Schritt und Tritt. In seine Küche, wo er sich selbst sein Zehn-Eiweiß-mit-Haferflocken-Frühstück zubereitet, ans Grab seines Vaters und durch die physischen Kasteiungen, denen sich Ercan bis zur Selbstaufgabe unterwirft. Wenn er schließlich um den Titel bei der WM kämpft, dann hofft und bangt man mit diesem eingeölten, muskelbepackten Helden von Herzen. Viel mehr als mit so manchem Beau im Spielfilm."

Die Münchner Stadtbibliothek zeigt in Zusammenarbeit mit DOK.education „Pumping Ercan" am 19. Juli um 11 Uhr im Vortragssaal der Bibliothek Am Gasteig, Rosenheimer Straße 5. Im Anschluss an den Film findet ein Gespräch mit dem Hauptdarsteller Ercan Demir und dem Filmemacher statt. Die Veranstaltung richtet sich in erster Linie an Schulklassen ab der 8. Jahrgangsstufe. Sie steht aber auch einem interessierten erwachsenen Publikum offen (mit Voranmeldung). Anmeldung unter stb.veranstaltungen.kult@muenchen.de oder Telefon 4 80 98-32 09.

Konstantin Ferstl für „Trans Bavaria" (Produktionspreis)

„Wer keine Fördergelder bekommt, trotzdem an 52 Tagen mit 400 Schauspielern und Komparsen in derart detailverliebten Kostümen an mehr als 120 Schauplätzen dreht (von Niederbayern bis in die Hohe Tatra), der hat den Starter-Produktions-Preis wohl allemal verdient. Aber die Jury hat mehr zu loben an Konstantin Ferstls Langfilmdebüt als nur die Gabe verblüffender Sparsamkeit und sein Durchhaltevermögen. Dem HFF-Absolventen (Hochschule für Fernsehen und Film) platzte wenige Wochen vor Drehbeginn die komplette Finanzierung, kein Sender, keine Produktionsfirma und kein Fördertopf standen ihm bei. Nur mit Hilfe der Filmhochschule und von privaten Spendern zog er sein Projekt trotzdem durch. ‚Trans Bavaria' ist sichtlich autobiographisch geprägt: Dessen Held Quirin, ein revolutionärer Geist und Filius zweier sehr verständnisvoller Pädagogen, hat gerade Abitur gemacht. Als er hört, dass sein großes Vorbild Fidel Castro in Moskau auf dem Roten Platz eine Rede halten wird, gibt es für den 19-jährigen kein Halten mehr; der Road-Movie kann beginnen. Quirin begibt sich mit seinen beiden besten Freunden auf die Reise. Nicht gerade im Cabrio mit wehendem Haar, aber immerhin im Metzgerei-Lieferwagen mit Plastiksau auf dem Dach, und garantiert der Freiheit entgegen.

Gleich in den ersten 20 Minuten seines Films fackelt Ferstl ein Feuerwerk der skurrilen Einfälle ab – und Quirin versehentlich sämtliche Reifezeugnisse seines Jahrgangs. Durch Quirins Tagträume geistern von Che Guevara bis König Ludwig II. die unterschiedlichsten historischen Figuren. Aber

auch sonst bewegen sich er und seine Kumpels in liebenswert-jugendlicher Realitätsferne durch die Welt. Der Witz und die Warmherzigkeit, mit denen Ferstl das schildert, erinnern vage an den frühen Marcus H. Rosenmüller. Am Ende sind Quirin und die anderen beiden Burschen auf alle Fälle tatsächlich bei sich angekommen. Und welchen weiteren Weg Konstantin Ferstl einschlägt, das wird die Jury mit Interesse verfolgen."

Claudia Heindel für „Lucky Seven"

„Nordirland, Derry. Die Troubles, die Konflikte sind vorbei, aber das Trauma bleibt. Dort hinein begibt sich Claudia Heindel mit ihrem HFF Abschlussfilm ‚Lucky Seven'. Schon vom ersten Moment an, wenn man gleichsam in den Film hineingeworfen wird, die drei Jungs aus dem katholisch-republikanischen Umfeld mit ihren Kapuzenpullovern die Straße entlanggehen sieht und mitbekommt, wie sie sich zum Spaß aggressiv angehen, werden die Figuren definiert: Drei Boys wie aus einem klassischen working class-Film von Ken Loach, young loosers auf der Suche. Gefangen in der Kaputtheit der tristen Umgebung und des Alltags zwischen Arbeitslosigkeit, Unrat und Perspektivlosigkeit.

Dann Schwarzblende, Einsatz der Musik, Wolkenbilder, eine Union Jack-Flagge flattert im Wind. Der Ort und seine Protagonisten sind definiert. Und man ahnt, fühlt, dass das nicht gut weitergehen kann. Diese Jugendlichen suchen ihren Platz, dort und im Leben. Sie streunen, sind kaum in der Lage, Gefühle zu verbalisieren, Kontakt und Nähe finden ihren Ausdruck nur durch Anrempeln, Aggression, geballte Fäuste.

Man sieht aber auch die weichen Seiten dieser Boys; ein Junge und sein Goldfisch, eine Landkarte, Träume. Das alles wird durch die herausragende Kameraarbeit von Mark McCauley zu einem authentischen und zugleich poetischen Bild verdichtet. Schärfe und Unschärfe werden klug eingesetzt, vermitteln Subjektivität und Direktheit. Dazu ist diese Kamera ganz nah an den Figuren dran, mal gleitet sie durchs Gras, mal bewegt sie sich wie ein viertes Mitglied der kleinen Gang, die aufs Unheil, auf eine gewaltsame Eskalation zusteuert.

Regisseurin Claudia Heindel, die auch für den Schnitt und das Casting verantwortlich war, ist mit ‚Lucky Seven' ein echter Wurf gelungen. Sie findet für die juvenile Verlorenheit eine sehr überzeugende Bebilderung und erarbeitet auch mittels kluger Montage ein stimmiges Ergebnis mit einem hoffnungsvollen Schluss. Denn einer von den Dreien wird nach einer Schlägerei zögern, nachdem man einen – eben den Siebten, den man trifft – grundlos niedergeprügelt hat. Und dieses offene Ende komplettiert passend die exakt austarierte Struktur dieser Produktion.

Ein starker Film, der sehr neugierig macht, was von diesem Talent in Zukunft zu erwarten ist."

Josef Mayerhofer für „Mischgebiet“

„Man spricht Niederbayerisch in diesem Episodenfilm von Jungtalent Josef Mayerhofer. Und zwar als Muttersprache, und nicht irgendeinen angelernten Bayern-Dialekt. Das war ein wesentlicher Faktor beim Casting der Schauspieler. Der musste im Fall der Hauptfigur Simon zudem auch noch Musiker sein, um die Musikszenen im Original einspielen zu können. Nicht nur deshalb wirkt bei dem im tiefsten Niederbayern angesiedelten Familiendrama alles so echt, so geradezu erschreckend realistisch. Eine weitere Hauptrolle spielt nämlich die Landschaft und ihre Zersiedelung dort im Südosten der Republik, zwischen der Monokultur der Maisfelder und der Unkultur der Baumärkte, wo jede architektonische Sünde ungesühnt bleibt, aber doch abfärbt auf die Gemeinschaft, den Umgang miteinander, der wortkarg ist wie eh und je, früher am verstaubten Wirtshaustisch, heut nur noch an der Imbissbude oder im neureichen Vorzeigebungalow mit dem Charme einer Segmüller-Etage, Schöner Wohnen auf provinziell.
Nicht gerade euphorisch reagiert eine Familie, die den Niedergang des Hofes nicht aufhalten konnte oder wollte, auf die Rückkehr des verlorenen Sohnes Simon, der sich ein paar wilde Jahre irgendwo als Rockmusiker gegeben hat. Die verhaltene Wiedersehensfreude schlägt ruckzuck um in Misstrauen, als mit seiner Heimkehr Marie, die Tochter seiner Schwester, plötzlich spurlos verschwindet. Alte, unangesprochene Konflikte brechen auf ... Und schnell ist Simons cooles Rocker-Image, mit dem er ein bisschen angeben wollte, dahin.
Nachwuchsfilmemacher Josef Mayerhofer, der schon als Kameramann u. a. bei ‚El Bulli – Cooking in Progress’ und ‚Die große Passion’ sein Gespür für die richtige Inszenierung von Originalschauplätzen bewies, lässt an diesen Orten in der Provinz lang aufgestaute Gefühle explosiv aufeinanderprallen, Verletzungen und Enttäuschungen, Unmut, Frust. Und das alles – es gibt kein Außen und Innen – an einem Schauplatz, der nicht Fisch nicht Fleisch ist, nicht urban, aber auch nicht ländliche Idylle. Mischgebiet eben, Realität jenseits jeder Verklärung, die man erst einmal aushalten muss. Dieser etwas andere Heimatfilm mit seinem unaufgeregt-herausragenden Sound und den völlig natürlich agierenden Darstellern wirkt absolut glaubwürdig, ‚authentisch’ eben.“

Jurybegründungen für die Kinoprogrammpreise:

Arri Kino

„Die größte Herausforderung für ein Kino, das nur über eine Leinwand verfügt, ist seine Programmierung. Das ARRI mit seinen 353 Plätzen hebt sich durch die Größe seines Saals und die gute technische Ausstattung aus der Münchner Kinolandschaft hervor. Letzteres ist ein Privileg, das sich der Anbindung des Kinos an die Firma ARRI verdankt. Wie aber kann

dieser eine große Saal programmiert werden? Ab den 1980ern bis zur Jahrtausendwende versuchten sich unterschiedliche Betreiber unschlüssig in Mainstream und Filmkunst, 2001 und 2002 wurde das ARRI sogar kurzfristig zweimal ganz geschlossen. Dann kam eine Gruppe von Filmemachern und Kinobegeisterten, die das Kino übernahm und ihm eine klare und engagierte Programmierung gab. Seit zehn Jahren nun zeigen Christoph Ott, Peter Sehr, Dagmar Hirtz und Theaterleiterin Kerstin Schmidt anspruchsvolle Arthouse-Filme in bester Qualität und engagieren sich überdies für ein Filmschaffen außerhalb der Verleihangebote. Das ARRI-Kino öffnet für die Matineen der ‚Human Rights Watch'-Reihe Best.Doks und zeigt eine Woche lang die Dokumentarfilme des Dok.fests. Im ARRI finden Sonderveranstaltungen statt, wie zum Beispiel letztes Jahr die Solidaritätsveranstaltung für den mit Berufsverbot belegten iranischen Regisseur Jafar Panahi. Die hervorragende technische Ausstattung nutzen die Programmmacher, um anspruchsvolle Filmkunst und engagierte Dokumentarfilme auf der großen Leinwand zu präsentieren. Regisseure und Zuschauer danken es ihnen. Die programmatische Entscheidung seiner Betreiber macht aus dem ARRI ein in jeder Hinsicht hochkarätiges Kino."

Atelier Kino

„Seit 25 Jahren wird das Atelier-Kino mit seinen zwei Sälen vom Publikum für sein Filmkunst-Programm mit anspruchsvollen Spiel- und Dokumentarfilmen geliebt. Und die Zahl der Besucher beweist jedes Jahr aufs Neue: Arthouse kann auch populär sein. Als Kino der Europa Cinemas liegt der Schwerpunkt des Programms auf allen Ländern Europas, besonders beliebt waren 2011 die deutschsprachigen Produktionen. Dem internationalen Dokumentarfilm widmet das Atelier alljährlich eine ganze Woche im Mai als Gastgeber für das Dok.fest München. Außerdem ist es Heimat geworden für die Queer- und Schwulen-Szene, die hier einmal im Jahr in das ‚Verzaubert'-Festival eintauchen kann und jede Woche bei ‚MonGay' von Atelier-Betreiber Bruno Börger ausgewählte europäische Filme präsentiert bekommt – ein cineastischer Geheimtipp, der sich auch unter Heteros herumgesprochen hat. Als Mitorganisator der Münchner Filmkunstwochen bietet das Atelier die Gelegenheit, versäumte Arthouse-Filme nachzuholen und hält damit die Tradition des Sommerkinos aufrecht.

Mit seinem Innenhof ist das Atelier nicht nur im Sommer ein beliebter Ort für alle, die den Filmbesuch als soziale Unternehmung begreifen und gerne über den Kinobesuch hinaus verlängern. Das Atelier ist das zentrale Kino mit dem guten Programm und eine echte Institution für alle Kinogänger Münchens."

maxim

„Es ist das drittälteste Kino Münchens, feiert dieses Jahr seinen 100. Geburtstag und ist das letzte Kino im Stadtteil Neuhausen. Es war dort aber auch schon das erste Kino: Am 12. September 1912 begann das Maxim unter dem Namen „Theater des Westens" seinen Spielbetrieb. Nahezu unbeschadet überstand es nicht nur den Zweiten Weltkrieg, sondern auch die ersten Kinokrisen. Ende der 1970er Jahre übernahm dann eine Gruppe von vier Studenten das Kino und brachte ihm den guten Ruf eines engagierten Cineastenkinos ein, der weit über das Viertel hinaus reichte. Siegfried Daiber war einer von ihnen, und er betreibt bis heute das Kino. Trotz vieler Widrigkeiten ist er auch drei Jahrzehnte später noch bemüht, ein anspruchsvolles Programm für ein Stammpublikum zu machen, das das Kino mit dem altertümlichen Charme liebt. Hier können ausgesuchte Dokumentarfilme und ausgewählte Kinoperlen gesehen werden, und seit 17 Jahren ist das Maxim Gastgeber der Frauenfilmreihe Bimovie. Als Spielstätte, wo auch die Werke von Filmemachern gezeigt werden, die keinen Verleih finden können, ist das Maxim ein selten gewordenes Kintopp außerhalb der wirtschaftlich geführten Film- und Kinowelt.
Der Besuch der ‚alten Dame' Maxim mit den knarzenden Dielenböden, den Holzsesseln und dem Fresco im Foyer ist aber auch ein nostalgisches Erlebnis. Zu seinem 100. Geburtstag gratuliert die Jury dem Maxim und wünscht ihm nicht nur weniger Widrigkeiten, sondern auch eine Verjüngung im Bereich der Projektionsqualität. Das Maxim soll sicht- und hörbar bleiben und auch weiterhin eine wichtige Adresse in der Münchner Kinokultur sein."

Monopol

„Während bei vielen Münchner Kinos die langjährige Geschichte hervorzuheben ist, weist der Werdegang des Monopol-Kinos in die Zukunft. Nach dem Abriss des traditionsreichen Hauses in der Feilitzschstraße im Herzen Schwabings, in dem seit den 1920-er Jahren insgesamt sieben unterschiedliche Kinos beheimatet waren, fand das Monopol im August 2011 eine neue Spielstätte in der Schleißheimer Straße. Geblieben ist ihm sein anspruchsvolles Programm aus wichtigen europäischen Arthouse-Spielfilmen und Dokumentarfilmen. Den Umzug, der sich mit dem aufwendigen Umbau einer ehemaligen Kegelbahn verband, nutzten die Betreiber Christian Pfeil und Markus Eisele, um ihr Monopol-Kino um einen großen Saal zu erweitern, der als Premierenkino genutzt werden kann. Höhepunkt war bislang der Auftritt der amerikanischen Independent-Regisseurin Miranda July zum Start ihres Filmes ‚Future' – dies in einem Ortsteil von München, der bislang vor allem von Supermärkten und Imbissen geprägt war. Zahlreiche Filmpremieren von Münchner Regisseuren im großen Saal machen

das Kino zu einer wichtigen Anlaufstelle auch für die ortsansässigen Filmschaffenden. Das Monopol ist außerdem Teilnehmer an den Münchner Filmkunstwochen und Gastgeber der Ethnologischen Filmtage. Im Kino-Alltag findet es mit seinem breiten Programm auch als Stadtteilkino bei den Nachbarn Zuspruch. Zukunftsweisend für das Kino ist auch, dass alle drei Säle vollständig digitalisiert sind, was den Fortbestand seines vielfältigen und anspruchsvollen Programms garantiert. Das Kino, dem nicht einmal eine Abrissbirne etwas anhaben konnte, ist mit seinen rund 150 Filmen im Jahr ein nicht mehr wegzudenkendes Haus in der Kinostadt München."

Rio Filmpalast

„Zu jedem guten Stadtviertel gehört ein Kino, zumindest war dies lange Zeit gültige Wahrheit. Für Haidhausen gilt dies immer noch, wo es seit den 1960-er Jahren den Rio-Palast gibt. Das Kino wurde mehrfach umgebaut und modernisiert: Aus einem Saal wurden zwei, die heute mit sehr guter Projektionstechnik ausgestattet sind; die Teilumrüstung auf digitale Vorführformate und 3D hat bereits stattgefunden; bequeme Kinosessel und der charmante Betrieb durch die Familie Reich machen das Rio zu einem beliebten Kino. Nahezu alle wichtigen – und zwar einhundert – Arthouse-Filme spielte Betreiberin Elisabeth Kuonen-Reich übers Jahr und verhinderte so äußerst erfolgreich, dass die Menschen am Rosenheimer Platz an ihrem Kino vorbeigehen, in die S-Bahn steigen und ein paar Stationen weiter die Kinos der Innenstadt besuchen. Sie zeigt Dokumentar- und Spielfilme, macht mit Kinderfilmen das Rio zum Familienkino und sorgt mit Premieren und zahlreichen Gästen dafür, dass in ihrem Haus ein lebendiger Kontakt mit der Filmkultur stattfindet. Beim ‚Kino-Treff' zeigt das Rio einmal im Monat einen Film aus der jüngeren Geschichte des Welt-Kinos; als Festivalkino war es 2011 Gastgeber für das Dok.fest, und es nimmt teil an den Münchner Filmkunstwochen. Das Rio bringt einem ganzen Stadtteil ein vielfältiges Filmprogramm nahe – im wahrsten Sinne des Wortes."

Werkstattkino

„Was Münchens einziges Underground-Kino leistet, geht an die Grenzen des Beschreibbaren. Aber auch schon die Fakten sprechen für sich, will man die programmatische Leistung des Kinos erfassen. 2011 zeigte das Werkstattkino 245 Filme, die zahlreichen Kurzfilme nicht mitgezählt, in 759 Filmvorführungen und 27 Filmreihen. 20 Gäste kamen, darunter der ‚King of the B-Movies' Roger Corman. Im wöchentlichen Wechsel zeigt das Werkstattkino anspruchsvolle Arthouse-Filme in Erstaufführung, möglichst im Original mit Untertiteln, darunter Spiel- und Dokumentarfilme. Betrieben wird das Werkstattkino ehrenamtlich von einer bande à quatre, die die Filme meist selbst in exzellenter Projektionsqualität vorführt. Wolfgang

Bihlmeir, Bernd Brehmer, Doris Kuhn und Erich ‚Waco' Wagner zeichnen sich aus durch ein fundiertes Wissen in der deutschen und internationalen Filmgeschichte, das sie an die Kinobesucher in Form von Filmen weitergeben. Wichtig sind ihnen Bezüge und Zusammenhänge zu aktuellen Filmen, und Woche für Woche präsentieren sie ein Programm, das sich in alle Richtungen der Filmkultur erstreckt. Ohne Übertreibung kann gesagt werden, dass sie die Kuratoren unter den Kinomachern sind. Das Werkstattkino ist außerdem Gastgeber: für das Underdox-Festival, das Kurzfilmfest ‚Bunter Hund' und Veranstaltungen wie das Comic-Café und die Jugendverderbernacht. Das Münchner Underground-Kino, das auch über die Grenzen der Stadt bekannt ist und zahlreiche Kontakte zu anderen europäischen Kinos und Festivals hält, ist ein aufregendes und leidenschaftliches Kino mit hervorragendem Renommee. Und eine enorme Bereicherung für die Kinostadt München."
Die Verleihung der Starter-Filmpreise und der Kinoprogrammpreise 2012 findet am Mittwoch, 26. September, im Rahmen einer geschlossenen Veranstaltung im ARRI-Kino statt. Nähere Infos unter presse.kulturreferat @muenchen.de oder *www.muenchen.de/kulturfoerderung*.

Vergabe der Stipendien für Bildende Kunst 2012
(12.7.2012) Der Kulturausschuss der Landeshauptstadt München hat in seiner heutigen Sitzung auf Vorschlag einer Jury die Vergabe der mit jeweils 6.000 Euro dotierten Stipendien für Bildende Kunst an Anuk Miladinovic, Elisabeth Magdalena Reitmeier, Ulla Rossek und Franz Wanner beschlossen. Die jährlich von der Landeshauptstadt München vergebenen vier Stipendien für Bildende Kunst werden projektbezogen, d.h. für ein konkretes Arbeits- oder Reisevorhaben gewährt. Der mit 3.000 Euro dotierte Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis für Bildende Kunst (Nachwuchspreis) geht an Christian Hartard.
Der Jury gehörten an: Heike Ander (Kunstraum München); Dr. Karin Althaus (Städtische Galerie im Lenbachhaus), Stefan Lenhart (Tanzschuleprojects), Gabriele Obermaier (Künstlerin und BBK, Berufsverband Bildender Künstler), Felix Ruhöfer (Lothringer_13_Halle), Christian Schnurer (Stipendiat 2010) sowie aus dem Stadtrat Dr. Ingrid Anker und Monika Renner (SPD), Dr. Florian Roth (Die Grünen/Rosa Liste) sowie Marian Offman und Elisabeth Schmucker (CSU).
Die Jury begründete ihre Entscheidungen wie folgt:
Stipendien für Bildenden Kunst 2012
Anuk Miladinovic
„Anuk Miladinovic ausdrucksstarkes skupturales und filmisches Werk zeichnet sich durch eine ausgesprochene Konsequenz und Präzision aus.

Miladinovi? isoliert Details aus unserer alltäglichen Umgebung und setzt diese neu in Bezug. Aus der Freistellung, Abstraktion, Wiederholung und Neukontextualisierung entstehen poetische und feinsinnige Raum- und Videoinstallationen, die das Alltägliche ins Kafkaeske wenden. In ihrer Videoarbeit ‚access' (2012) beispielsweises fokussiert die Kamera einen Aufzug: Reinigungskräfte und Geschäftsleute treten auf, die Türen des Aufzugs öffnen und schließen sich und setzen immer wieder neue Szenerien frei. Auf- und Abwärtsbewegungen sind wiederkehrende Motive dabei, wenn man etwa durch die geöffnete Aufzugtür auf Rolltreppen blickt oder aber auf transitorische Orte wie U-Bahn-Stationen.
Miladinovic geht ihre komplexen Videoarbeiten mit einer bildhauerischen Präzision an: Recherche, Drehbuchentwicklung, Casting, Bühnenbild, Ausstattung, Schauspielerführung, Ausleuchtung und später die Postproduktion mit Schnitt, Farbkorrektur und Tonmischung werden detailliert geplant und präzise durchgeführt. ‚vacancy void', die quasi doppelte Leere – zugleich Arbeitstitel für ihr neues Videoprojekt –, versteht Miladinovic als ‚Moment von alltäglicher Spiritualität, in dem wir uns befinden, wenn wir weder ganz mit uns noch ganz in Gemeinschaft sind.' In diesem künstlerischen Projekt geht es darum, diesen flüchtigen und schwebenden Zustand zwischen Gemeinschaft/Masse und Individualität/Einsamkeit zu erfassen und ins Bild zu setzen."

Elisabeth Magdalena Reitmeier

„Zeichnung, Objekt und Skulptur sind die künstlerischen Medien der Bildhauerin Elisabeth Magdalena Reitmeier, die sie zu subtilen Installationen kombiniert und damit atmosphärisch dichte, an das Modell des Archivs erinnernde Arrangements schafft. In dem für das Stipendium vorgeschlagenen Projekt arbeitet Elisabeth Magdalena Reitmeier an der künstlerischen Nacherzählung einer individuellen Mythologie, die Fortschrittsglauben und magisches Verständnis verbindet. Ausgangspunkt ist ihre Recherche über den amerikanischen Geschäftsmann und selbsternannten Regenmacher Charles Hatfield. Nach ersten Experimenten Anfang des 20. Jahrhunderts war Hatfield der Ansicht, Regen erzeugen zu können, und bot seine Dienste verschiedenen amerikanischen Städten an. Was zunächst wie weiße Magie erschien, schlug schließlich um in ein Desaster von existenziellem Ausmaß. Exemplarisch wählt Reitmeier diese historische Begebenheit, um mit Hilfe von selbst erzeugten, vermeintlich authentischen Fragmenten und Relikten die Erforschung eines historischen Vorgangs aus unterschiedlichen Perspektiven künstlerisch zu inszenieren. Nicht zuletzt scheint in Reitmeiers Projekt aber auch eine ebenso kritische wie ironische Anspielung auf das Modell des Künstlers zwischen Aufklärer und Alchemist auf."

Ulla Rossek

„Die Arbeiten von Ulla Rossek bewegen sich zwischen Bildhauerei, Modellbau und Installation. Sie setzt sich darin mit Räumen, Architektur, Entwicklungen im Stadtraum, der Industrialisierung oder Genderfragen auseinander. Sehr fundiert und reflektiert erarbeitet sie sich die historischen Bezüge und überführt sie in inhaltsreiche bildnerische Setzungen, welche die Tradition minimalistischer oder serieller Konzeptkunst aufgreifen und erzählerisch weiterführen.

Ulla Rosseks folgerichtige und intelligente Art der Fortsetzung ihrer Themen in dem für einen New York-Aufenthalt skizzierten Projekt „Verschiedene Phasen der Industrialisierung – Industrie und Werkstätten vor Ort" waren für die Jury überzeugend. Hier will sich die Künstlerin mit industriellen Konstruktionsmaterialien beschäftigen, dafür die Ursprünge der Bitumen-, Glas- und Stahlindustrie untersuchen und die verschiedenen Phasen der Industrialisierung erforschen. Für die Fertigung von großformatigen Collagen und Skulpturen, die sich aus ihrer Forschungsarbeit entwickeln, wird Ulla Rossek mit der Industrie und Werkstätten vor Ort kooperieren."

Franz Wanner

„Ausgehend vom Medium des Films entwickelt Franz Wanner seine künstlerischen Arbeiten nicht im Sinne konventioneller Bild- oder Film-Erzählung, sondern als konzeptuelle Konstruktionen und collagenartige Gebilde. Die akribisch recherchierten, unter anderem mit found footage operierenden Bild- und Tonmontagen seiner Videoarbeiten bilden ein dichtes Geflecht aus bildlichen und inhaltlichen Bezügen.

Franz Wanner hinterfragt in seinen Arbeiten konventionelle Wahrnehmungsmuster und reizt dazu die Grenzen zwischen Faktischem und Fiktionalem aus. So erweist sich auch der eindrucksvolle Werkband ‚Die Anmaßung', den er 2011 herausgegeben hat, symptomatisch für seine Arbeitsweise: als ein bewusst verwirrend gehaltenes bildliches Bezugssystem aus Schriftstücken und Abbildungen, das zwischen Werkkatalog und künstlerisch inszenierter Erzähltheorie changiert. Werkkomplexe mit Titeln wie ‚Ballistik des Blicks' machen den medienanalytischen Ansatz seiner Arbeit deutlich.

In seinem neuen Videoprojekt ‚Das Kranke und das Geheilte', das in vier kurzen Episodenfilmen geplant ist, arbeitet er für sich in neuer Form mit dem Prinzip des Kompilationsfilms. Die Motive der Krankheit und des Heilens werden dabei als Metaphern gewählt, mit denen sich der aktuelle Zustand der Gesellschaft befragen lässt. Zeitspezifische Krankheitsbilder und daraus abgeleitete Heilungsmethoden werden mit den Mitteln des Kunstfilms untersucht, um sie als auf den kulturellen Kontext bezogene Konstruktionen sichtbar zu machen. Der Kur- und Badeort wird zum Zen-

trum dieser Deutungsproduktion, die historische, gesellschaftliche, politische und künstlerische Vorstellungsmuster mit aktuellen Körperbildern konfrontiert."

Leonhard und Ida-Wolf Gedächtnispreis für Bildende Kunst 2012
Christian Hartard

„Christian Hartards formal höchst heterogene künstlerische Arbeit fußt auf einem breiten diskursiven Fundament, das vielfältige Bezüge unserer individuellen und kollektiven Welterfahrung verhandelt. Seine Werke besitzen neben ihren inhaltlich präzisen thematischen Fragestellungen, die etwa um sensuelles Erleben kreisen, historische Ereignisse greifbar machen oder kunsthistorische Bezüge mit aktuellen Befragungen unsere Alltagswelt verknüpfen, immer auch einen hohen ästhetischen Eigenwert. Offensichtlich wird dabei, wie Christian Hartard Kunst als Kommunikationsmedium versteht, das den Betrachter als Komplizen eines offenen Prozesses einbezieht und auffordert, den eigenen Empfindungen und Assoziationen im Umgang mit den Arbeiten Geltung zu verschaffen. In einer eigenständigen Bildsprache befragt seine künstlerische Praxis immer wieder elementare Erfahrungen, die als körperliches und intellektuelles Erleben inszeniert werden. Christian Hartards Werk schöpft dank seiner wissenschaftlichen und künstlerischen Ausbildung aus einem breiten kunsthistorischen Kontext."

Die Preise werden voraussichtlich im Oktober verliehen. Weitere Informationen auch unter *www.muenchen.de/kulturfoerderung* „Preise".

Antworten auf Stadtratsanfragen

Donnerstag, 12. Juli 2012

Aufhebung des Bebauungsplanes mit Grünordnung Nr. 2004 (Türkisch-Islamisches Kulturzentrum) am Gotzinger Platz
Antrag Stadträte Dr. Reinhold Babor und Manuel Pretzl (CSU) vom 21.5.2012

Antwort Stadtbaurätin Professorin Dr. (I) Elisabeth Merk:

Nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Der Inhalt Ihres Antrages betrifft jedoch eine laufende Angelegenheit, deren Besorgung nach Art. 37 Abs. 1 GO und § 22 GeschO dem Oberbürgermeister obliegt. Zwar wird die Aufhebung des Bebauungsplans beantragt, im Ergebnis jedoch auf die grundsätzliche Prüfung einer anderweitigen Bebaubarkeit abgestellt, welche durch die Verwaltung vorgenommen wird.
Eine Behandlung erfolgt deshalb auf diesem Wege.

Zu Ihrem Antrag vom 21.05.2012, in dem Sie die Aufhebung des Bebauungsplans mit Grünordnung Nr. 2004 für ein Türkisch-Islamisches Kulturzentrum fordern, da er andere Planungen für die drei städtischen Grundstücke am Gotzinger Platz nicht zulasse, teilt Ihnen das Referat für Stadtplanung und Bauordnung Folgendes mit:

Im Rahmen des Verfahrens zur Aufstellung des genannten Bebauungsplans wurden vom Stadtrat bisher der Aufstellungsbeschluss vom 25.04.2007 und der Billigungsbeschluss vom 01.04.2009 gefasst. Das Verfahren wird nach gegenwärtiger Sachlage nicht mehr weitergeführt. Da der Bebauungsplan noch keine Rechtsverbindlichkeit erlangt hat, steht dieser neuen Überlegungen für eine künftige Verwendung der Grundstücke nicht entgegen.

Die städtischen Grundstücke, die durch den Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2004 beplant werden sollten, werden derzeit für benötigte Stellplätze der Markthallen München genutzt. Nach Auskunft des Kommunalreferats erarbeiten die Markthallen München aktuell ein Gesamtkonzept für ihre künftige Entwicklung. In diesem Rahmen sollen auch die Stellplätze an einen anderen Standort verlegt werden.

Erst nach Vorliegen dieses vom Stadtrat zu genehmigenden Konzeptes könnten definitive Aussagen über die Verfügbarkeit und eine künftige Nutzung der angesprochenen Grundstücke getroffen werden.

Von der künftigen Verwendung der Grundstücke abhängig ist auch die Frage, ob für die weitere städtebauliche Entwicklung und Ordnung ein neues förmliches Planungsverfahren erforderlich ist, im Zuge dessen auch die Aufhebung des Aufstellungsbeschlusses zum Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2004 erfolgen würde, oder ob ggf. auch eine Entwicklung der Grundstücke gemäß § 34 Baugesetzbuch gegeben ist.

Um Kenntnisnahme von den vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Wir gehen davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Donnerstag, 12. Juli 2012

Besseres Schienenersatzverkehrskonzept bei S-Bahn-Stammstreckensperrungen
Antrag Stadträte Dr. Georg Kronawitter und Josef Schmid (CSU)

Flughafendarlehen für die Finanzierung der U-Bahn verwenden
Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. med. Otto Bertermann, Dr. Jörg Hoffmann, Dr. Michael Mattar, Gabriele Neff und Christa Stock (FDP)

Warum ist der Bodenbelag in der Stachus Passage immer noch nicht rutschfest?
Anfrage Stadtrat Orhan Akman (Die Linke)

Ehrenkodex für ehrenamtliche Stadträte
Antrag Stadtrat Richard Progl (Bayernpartei)

Eine Maßnahme zur Lärmsanierung in Sendling
Antrag Stadtrat Karl Richter (BIA)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Siegfried Benker; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

Fraktion im
MÜNCHNER STADTRAT

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

Stadtrat Josef Schmid
Stadtrat Dr. Georg Kronawitter

ANTRAG
12.07.12

Besseres Schienersatzverkehrskonzept bei S-Bahn-Stammstreckensperrungen

Der Stadtrat möge beschließen:

Die Stadt München beteiligt sich aktiv an einem optimierten Schienenersatzverkehrskonzept (SEV) bei künftigen S-Bahnstammstreckensperrungen. Dieses Konzept wird dem Stadtrat frühzeitig vorgelegt.

Hierbei sind folgende Mängel des derzeitigen SEV-Konzepts zu beseitigen:

bessere Bedienung des Bahnhofs Pasing:

- die SEV-Bushaltestellen dürfen nicht einen halben Kilometer vom Bahnhofszugang entfernt sein, sondern müssen wesentlich näher heranrücken, um für mobilitätseingeschränkte Fahrgäste zumutbar zu sein.
- Expressbusverbindungen zwischen Pasing Bf. und U-Bahnendstation Laimer Platz
- Einbeziehung der 5 Regionalzugpaare pro Stunde zwischen Pasing und Hauptbahnhof in das SEV-Konzept,
- direkte Schnellbuslinien Pasing Bf. - Untermenzing (S2) - Moosach (S1), um diese Übereckverbindungen unabhängig vom Hbf abzudecken
- Integration des SEV-Konzepts in die dynamische Fahrgastinformation DEFAS

Südring-Potential erschließen
Im Vorgriff auf den ohnehin überfälligen Regionalzughalt Poccistraße wird eine behelfsmäßige S-Bahnhaltestelle Poccistraße eingerichtet.

Fahrgastverbände integrieren
Darüber hinaus sind SEV-Vorschläge von Fahrgastverbänden und Bürgern aufzunehmen und einzuarbeiten.

Begründung:
S-Bahnstammstreckensperrungen stellen einen erheblichen Eingriff in das innerstädtische ÖV-Netz dar, ist doch die S-Bahnstammstrecke das Rückgrat des Ost-West-ÖVs und erreicht im Bereich zwischen Donnersberger Brücke und Ostbahnhof auch von der Haltestellendichte her U-Bahn-Niveau.

Es ist daher nur angemessen, dass sich die LHM im Gegensatz zu bisher aktiver einbringt.

gez.
Josef Schmid, Stadtrat
Fraktionsvorsitzender

gez.
Dr. Georg Kronawitter, Stadtrat

CSU-Fraktion, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München
Tel. 233-92650, Fax: 291 37 65, csu-fraktion@muenchen.de, www.csu-rathaus-muenchen.de

FDP-Fraktion im Münchner Stadtrat | Rathaus | 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

12.07.2012

Antrag Nr.:
Flughafendarlehen für die Finanzierung der U-Bahn verwenden

Der Stadtrat möge beschließen:
Die LH München fordert von der Flughafen München GmbH (FMG) das Gesellschafterdarlehen in Höhe von 113 Mio. Euro zurück. Die Mittel sollen zur Finanzierung des U-Bahnausbaus vom Laimer Platz nach Pasing und vom Arabellapark nach Englschalking verwendet werden.

Begründung:
Erstmalig nach Jahrzehnten gibt es in München (die Erweiterung nach Martinsried wird nicht von München betrieben und finanziert) kein Erweiterungsprojekt der U-Bahn, weder im Bau noch in einem Planfeststellungsverfahren. München wird in den kommenden Jahren wachsen und es ist dringend erforderlich, die U-Bahn weiter auszubauen sowie vor allem zusätzliche Verknüpfungen der unterschiedlichen Verkehrsmittel herzustellen.

Die Verkehrsräume sind in einer wachsenden Stadt knapp und zwischen Individualverkehr und öffentlichem Nahverkehr heiß umkämpft. Deshalb führen neue Trambahnprojekte häufig zu Konflikten. Der Ausbau der U-Bahnen, zwar teuer aber sehr leistungsfähig, kann dabei sinnvolle Lösungen bieten.

Der U-Bahn-Ausbau ist eine wichtige und dringende kommunale Aufgabe für die die Stadt finanzielle Reserven sichern muss.

Gez.
Dr. Michael Mattar
Fraktionsvorsitzender

Gez.
Gabriele Neff
Stellv. Fraktionsvorsitzende

Gez.
Dr. Jörg Hoffmann
Stellv. Fraktionsvorsitzender

Gez.
Christa Stock
Ea. Stadträtin

Gez.
Dr. med. Otto Bertermann
Ea. Stadtrat

DIE LINKE.
... mit links für ein solidarisches München

DIE LINKE im Stadtrat, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München

Orhan Akman
Ehrenamtlicher Stadtrat

DIE LINKE
offene Liste im Stadtrat

Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

Tel: 089 - 233 - 2 52 35
Fax: 089 - 233 - 2 81 08

An
Oberbürgermeister
Christian Ude

Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

München, 12.07.2012

Anfrage: Warum ist der Bodenbelag in der Stachus Passage immer noch nicht rutschfest?

Als Antwort auf meine Anfrage „Ist ein anderer Bodenbelag in der Stachus Passage möglich?“ vom 15. November 2010 wurde mir mitgeteilt, dass der Bodenbelag bereits im Frühjahr 2011 rutschfest gemacht werden soll. Einige Bürger/innen und auch Mitarbeiter/innen der ansässigen Geschäfte hatten sich im Vorfeld über den Bodenbelag in den Stachus Passagen und den Treppenaufgängen (ausgenommen der Rolltreppen) beschwert. Laut ihren Angaben ist dieser extrem rutschig. Auch in der Antwort zu meinem Antrag „Keine Rutschpartie in den Stachus Passagen“ vom Juni 2011 wurde mir versichert, dass „die Sanierung des Bodens in Kürze erfolgen wird.“ Nun soll der Bodenbelag in der Stachus Passage laut tz-online bis zum Frühjahr 2013 rutschfest gemacht werden. Dies bedeutet, dass die Bürger/innen insgesamt drei Jahre auf einen rutschfesten Bodenbelag warten müssen und die Sanierung auch nicht, vor den besonders rutschigen, Monaten im Herbst und Winter abgeschlossen sein wird.

Vor diesem Hintergrund stelle ich die folgenden Fragen:

1. Wieso dauert die Sanierung des Bodens so lange?
2. Wurde der Bodenbelag im Stachus von einem TÜV abgenommen?

2a) Wenn ja, hat der TÜV es verschlafen auf die eklatanten Mängel hinzuweisen?

3. Sind der LH München oder LBBW Immobilien GmbH Fälle bekannt, bei denen Bürger/innen aufgrund des Bodenbelags hinfielen und sich verletzten?
4. Entstehen den Stadtwerken München, die ja die LBBW Immobilien GmbH mit der Sanierung beauftragt haben, durch diese Verzögerung zusätzliche Kosten?
5. Können die Maßnahmen für den rutschfesten Boden im Stachus nicht vorgezogen werden?

Orhan Akman
Stadtrat der LINKEN.

Stadtrat: **Orhan Akman•**
Mitarbeiterin: **Maren Ulbrich**
E-Mail: **info@dielinke-muenchen-stadtrat.de**
Homepage: **http://www.dielinke-muenchen-stadtrat.de**

Richard Progl

Stadtrat in München

An Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
- oder Vertreter im Amt -

11. Juli 2012

Antrag: Ehrenkodex für ehrenamtliche Stadträte

Der Stadtrat möge beschließen:

1. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, einen Ehrenkodex für die ehrenamtlichen Stadträte zu erstellen, der sich inhaltlich an den "Richtlinien zum Verbot der Annahme von Belohnungen oder Geschenken" orientiert.

2. Es steht jedem ehrenamtlichen Stadtrat frei, diesen Ehrenkodex zu unterzeichnen.

Begründung:

In der Sitzungsvorlage zu Antrag Nr. 08-14 / A 03151 vom 5. März 2012, gestellt durch die Bayernpartei, führt der Oberbürgermeister aus, dass eine Ausweitung der "Richtlinien zum Verbot der Annahme von Belohnungen oder Geschenken"[1] auf die ehrenamtlichen Stadträte aus Rechtsgründen nicht möglich ist.

Aufgrund der grundsätzlichen Notwendigkeit einer derartigen Regelung (auf die Begründung des o.g. Antrags wird verwiesen) sollte diese nun zumindest auf freiwilliger Basis eingeführt werden.

[1] http://www.muenchen.de/rathaus/dms/Home/Stadtverwaltung/Personal-und-Organisationsreferat/pe/Richtlinien_zum_Verbot_der_Annahme_von_Geschenken.pdf

Richard Progl

ehrenamtlicher Stadtrat

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Antrag
12.07.2012

Eine Maßnahme zur Lärmsanierung in Sendling

Ich beantrage:

Die Stadt prüft die Durchführung einer Maßnahme zur Lärmsanierung entlang der Bahnstrecke München-Holzkirchen auf Höhe und in der Umgebung des Anwesens Karwendelstraße 38/40 und stellt dem Stadtrat das Ergebnis dar.

Begründung:

Mit Schreiben vom 28.06. informierte die Wohnungseigentümergemeinschaft des Anwesens Karwendelstraße 38/40, 81369 München, den Oberbürgermeister über die erhebliche Lärmbelastung, die vom ganztägigen Zugverkehr auf der nahegelegenen Bahnstrecke München-Holzkirchen ausgeht. Betroffen sei über die Wohnanlage hinaus auch das umliegende Wohngebiet.

Um Abhilfe zu schaffen, regt die Eigentümergemeinschaft eine Maßnahme zur Lärmsanierung an, die etwa in Form transparenter Glasschutzwände ausgeführt werden könnte.

Um das zweifellos berechtigte Anliegen der Lärmminderung zu befördern, ist zumindest eine Prüfung der Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit einer Lärmschutzmaßnahme – entweder in der vorgeschlagenen oder einer anderen Weise - durch die Stadt angezeigt.

Karl Richter
Stadtrat